

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,75 RM, unter Streifband 2,10 RM. Jahresbezugspreis bei Vorauszahlung 19,— RM; für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portoermäßigungen bestehen, Jahresbezugspreis 23,— RM oder in Landeswährung

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Str. 8

Preise der Anzeigen

Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,27 RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 0,17 RM. Die ganze Seite wird mit 255,— RM berechnet (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Grundpreis \times Multiplikator 1,7 RM)

Postscheck-Konto Berlin 2581
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin
Fernsprecher: A 7 D ö n h o f f 2425, 2426, 2427

Uhren-,Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Nr. 10, Jahrgang 55 * Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 * 7. März 1931

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten * Nachdruck verboten

Technische Fortschritte im Küchenuhrenbau

Die „ZentRa“-Küchenuhr mit kugelgelagertem Pendel

Von Otto Höfer

Auf einem Gebiete, das bislang nur von wenigen Firmen wirklich gepflegt worden ist, nämlich dem Bau von Küchenuhren, erscheint jetzt eine Neukonstruktion unter dem Namen „ZentRa“. Diese Küchenuhr ist nur für den Verkauf durch die Mitglieder des Markenuhrvereins „ZentRa“ bestimmt. Sie weicht in ihrem Aufbau in so vieler Beziehung von anderen Uhren dieser Art ab, daß wir gern die Gelegenheit benutzen, eine ausführliche Beschreibung, insonderheit eine Würdigung der technischen Neuerungen zu geben, die der Konstrukteur in dieser Uhr zu verwirklichen gewagt hat.

Beim ersten Anblick des kleinen Pendelwerkes (Abb. 2) hat man sofort den Eindruck, daß bei der Uhr nicht einfach darauflos fabriziert ist. Diese Uhr ist nicht als einer der geringsten Zeitmesser betrachtet worden, sondern sie ist gut konstruiert und solide gebaut worden. Die Zugfeder dieser Uhr liegt außerhalb der Platine unter einer besonderen Brücke, damit sie zwecks Reparatur ohne Zerlegung des ganzen Werkes herausgenommen werden kann. Sie hängt durch ein Niet befestigt an einem nach innen zu federnden Stück Blech, und außerdem ist ihr äußerer Umgang durch einen besonderen Haken ein zweites Mal aufgehängt worden, damit die Feder sich bei voller Spannung möglichst konzentrisch entwickelt. Diese Art der Aufhängung wird im Prinzip gelegentlich auch in Präzisions-Taschenuhren angewendet. Man vermeidet dadurch das Drängen der Zugfeder nach einer Seite, das für den Gang der Uhr schädlich ist. Ganz konnte die einseitige Entwicklung der Zugfeder aber doch nicht verhindert werden, da die Feder sich nach längerer Gangdauer nach oben ausdehnen kann, was aus der Abbildung 2 zu ersehen ist. Würden in der Platine oberhalb der Zugfeder zwei Begrenzungsstifte angebracht, so wäre das zu verhüten. Damit die Feder nicht auf der Platine reiben kann, liegt zwischen ihr und der Platine eine dünne Eisenplatte. Diese Platte müßte allerdings wesentlich größer sein, denn da sich die Feder ziemlich weit nach oben ausdehnen kann, besteht die Gefahr, daß die Platine mit Öl verschmiert

wird (wie es bei unserer Uhr geschehen ist) und das Zugfederschmiermittel in die Zapfenlöcher der kleinen Räder dringt. Auch zur Beseitigung dieser Kleinigkeit würden die oben angedeuteten Begrenzungsstifte ausreichen.

Für die gute Qualität dieser Uhr sprechen weiterhin die massiven Triebe, deren schöne Polituren aus dem Werke herausleuchten. Als Zapfenlagerung dienen lange Zapfenlöcher in starken Messingplatinen. Die Werkplatten besitzen nur die erforderliche Größe und sind nicht durchbrochen. Man hat hier nicht mit Material gespart, aber durchaus nichts verschwendet. Daß der Hersteller bestrebt gewesen ist, bei aller Solidität auch den Preis nicht zu hoch zu schrauben, läßt sich ferner auch daraus schließen, daß kein besonderes auf der Platine liegendes Gesperr, sondern das billigere Federrad Verwendung gefunden hat. Dadurch wird allerdings der Linksaufzug bedingt, der auf dem Zifferblatt erstens durch einen Pfeil angezeigt ist (Abb. 1) und zweitens dadurch erkennbar gemacht wird, daß der Aufzugschlüssel aus zwei durch Linksgewinde miteinander verbundenen Teilen besteht. Wenn z. B. ein Kunde durch Unachtsamkeit rechts herum aufziehen will, so dreht sich der Schlüssel in zwei Teile auseinander.

Interessant ist nun an dieser Uhr besonders die Lagerung des Ankers. Die Uhr besitzt Hakenhemmung und ein fest mit der Ankerwelle verbundenes Pendel. Der nach dem Zifferblatt zu gewendete Zapfen läuft in einem normalen Zapfenloch und gegen eine Deckplatte, während an Stelle des zweiten Zapfens eine Kugellagerung getreten ist. In der Abbildung 3 ist bei *a* die Lagerschale zu erkennen, die gleichfalls von der Rückseite aus in Abbildung 2 bei *a* sichtbar ist. Die kleine Kugel *b* (Abb. 3), auf der die Ankerwelle gelagert ist, ist hier so abgebildet worden, wie sie in der Uhr etwa wirkt. Am Ende der Ankerwelle befindet sich nämlich eine eingeprägte kugelförmige Vertiefung, in der die Kugel rollt. Die Kugel liegt also sowohl in dieser Vertiefung der Ankerwelle, als auch in der kugelförmig geprägten Kapsel des Ankerklobens. Da-